

Die Besucher können selbst Hand anlegen

Bürger- und Heimatverein Weingarten stellt im Gemeinderat das Konzept für sein Museum vor

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Uwe Meller

Weingarten. Die Erwartungen des Weingartener Gemeinderats an das neue Museum des Bürger- und Heimatvereins sind hoch. Schließlich hat die Gemeinde einen Zuschuss von 60 000 Euro für die Umgestaltung des Gebäudes in der Durlacher Straße 30 beigesteuert. Nach der Sitzung am Montag dürften die Erwartungen noch um einiges höher geworden sein. Sonja Güntner von Bürger- und Heimatverein stellte an diesem Abend das von ihr ausgearbeitete Konzept vor und hatte auch einige Exponate dabei. Und weckte – sicher nicht nur im Gremium – Lust auf mehr.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Konzepts: Die Besucher sollen nicht nur historische Funde bestaunen, sondern Exponate auch anfassen und ausprobieren können.

„Das Museum soll Spaß machen“, so Sonja Güntner. Der

Scheunenkeller zum Beispiel wird dem Handwerk gewidmet und soll Einblicke in eine Drechsler- und Schusterwerkstatt geben. An einer Werkbank sollen die Besucher die Möglichkeit haben, einige der Werkzeuge auszuprobieren. Die Scheune selbst wird auf etwa 90 Quadratmetern Landwirtschaft, Weinbau und Tabakanbau darstellen. Auch hier sollen Besucher die Möglichkeit haben, an einigen Ausstellungsstücken selbst Hand anzulegen.

Anfangen wird jedoch im Erdgeschoss des Vordergebäudes mit den Räumen für Steinzeit und Mittelalter sowie Naturkunde. Sonja Güntner hofft, den 1,20 Meter langen Mammutzahn aus Karlsruhe zurückzubekommen. Dazu wird es im Erdgeschoss einen Raum für eine Wechselausstellung geben, „damit die Besucher immer wieder etwas neues entdecken

können“. Im Obergeschoss soll ein Künstlerzimmer eingerichtet werden sowie die Ausstellung „1500 bis heute“. Separat wird eine Bibliothek angelegt.

Ein großer Teil der historischen Funde auf Weingartener Gemarkung werden von der Landesarchivdirektion im Archiv in Rastatt gelagert. „Ein Leihvertrag ist im Prinzip kein Problem“, sagte Sonja Güntner. Die Verträge hätten üblicherweise eine Laufzeit von ein bis zwei Jahren und würden automatisch verlängert. Leihgebühren entstehen nicht. Es fallen einmalige Kosten für den Transport an sowie die Versicherungen.

Die laufenden Kosten, wenn der Museumsbetrieb richtig angelaufen ist, werden auf die 4 000 Euro im Jahr geschätzt. Dabei schlagen dann auch die Versicherungen zu Buche.

Leihvertrag für die Funde auf der Gemarkung

Vorgesehen ist, dass das Museum nicht nur, wie das Museum im Turm (das bestehen bleiben soll) von Ostern bis November geöffnet hat, sondern

ganzjährig, bestimmte Feiertage ausgenommen. Die Frage, ob Eintritt erhoben wird, ist noch nicht ausdiskutiert, sagt Sonja Güntner. Das Museum im Turm habe bei freiem Eintritt bis zu 1 200 Besucher im Jahr, viele davon sind Kinder und Jugendliche. „Eintrittsgeld wäre da ein Hindernis.“

Wann der erste Teil des Museums eröffnet wird, hängt davon ab, wann die Exponate aus Rastatt zur Verfügung stehen. Voraussichtlich im Frühjahr/Frühsummer 2011 könnte dort mit der Suche nach den Weingartener Funden begonnen werden. Da dort etwa anderthalb bis zwei Millionen Artikel aus ganz Baden-Württemberg gelagert werden, könnte dies einige Zeit dauern. Ein aus Weingarten stammender Mitarbeiter, der in der Sitzung anwesend war, will sich in dieser Sache jedoch für seine Heimatgemeinde engagieren.



EIN STEINZEITLICHES WOHNGRUBENHAUS zeigen Roland Felleisen, Vorsitzender des Bürger- und Heimatvereins und Sonja Güntner. Das Original wurde auf dem Höheforst entdeckt. Foto: Lother